

Entwurf

PETITION

Die Unterzeichneten ersuchen alle in Österreich politisch Verantwortlichen, insbesondere die Abgeordneten zum Nationalrat und zum Bundesrat, die Mitglieder der Bundesregierung und der Landesregierungen, die Landtagsabgeordneten, die Sozialpartner und Gemeindevertreterverbände, sich einzusetzen für die

Errichtung einer wissenschaftlichen Akademie für alternative Geldsysteme

- **zur kritischen Analyse des bestehenden Geldsystems**
- **zur Prüfung und Weiterentwicklung vorliegender Reformvorschläge**
- **zur Erarbeitung zusätzlicher Alternativen**
- **zur Durchführung und Begleitung von Modellprojekten**
- **zur Erstellung geldpolitischer Expertisen**
- **zur Ausbildung von Experten und Expertinnen für alternatives Geldwesen**

Dringlichkeit

"Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh." Dieser bekannte Ausspruch von Henry Ford, dem Begründer der Ford Motor Company, ist nach wie vor hoch aktuell.

Die ökonomischen, ökologischen und sozialen Probleme nehmen nicht nur in den armen Ländern, sondern auch mitten in Europa dramatische Ausmaße an. Täglich konfrontieren uns die Medien mit Meldungen über wachsende Schwierigkeiten der Wirtschaft, Finanzierungsprobleme des Staates, die steigende Zahl der Arbeitslosen, den drohenden Abbau von Sozialleistungen, den fortschreitenden Klimawandel und Ähnliches mehr.

Das alles hat nicht nur mit dem Umgang mit dem bestehenden Geld zu tun, sondern auch mit der Geldordnung selbst. Das Zeitfenster, dieses gigantische Pulverfass zu entschärfen, ist nicht sehr groß. Umso dringender wäre es daher, die alten Konzepte, die sich nicht bewährt haben, in Frage zu stellen und an Alternativen zu arbeiten. Leider geschieht das nicht im wünschenswerten Ausmaß.

Richard Douthwaite zeigte in seinem Buch *Ökologie des Geldes* gut nachvollziehbar auf, dass unterschiedliche Arten von Währungen unterschiedliche Wirkungen auf die Gesellschaft haben. Da das Geldsystem kein Naturprodukt ist, sondern von Menschen gestaltet wird, kann es auch geändert werden. Aber, wie es im Schluss-Satz des eben erwähnten Buches heißt, "nur eine breite Diskussion in einer gut informierten Öffentlichkeit kann sicherstellen, dass die Veränderungen auch in die richtige Richtung gehen." (<http://www.feasta.org/documents/moneyecology>) Eine *Wissenschaftliche Akademie für*

alternative Geldsysteme könnte viel zu diesem Prozess beitragen und eine der wichtigsten Forschungseinrichtungen überhaupt werden.

Besonderer Forschungsbedarf

1. Reform der Geldschöpfung

Heutiges Geld wird durch ein Zusammenwirken der Zentralbanken mit den Geschäftsbanken als Kredit geschöpft, wobei der größte Teil des umlaufenden unbaren Geldes Giralgeld der Geschäftsbanken ist. Nachdem derzeit die Geschäftsbanken ein Vielfaches an Giralgeld schöpfen können, als ihnen als Zentralbankgeld zur Verfügung steht (multiple Kreditgeldschöpfung mit fraktionaler Reserve), können die Zentralbanken die Geldmenge nur sehr mangelhaft steuern, und der Geldschöpfungsgewinn geht fast zur Gänze an die Geschäftsbanken. In Kombination mit der unzureichenden Regulierung der Finanzmärkte und dem Zinseszins, der ein weiterer integrierender Bestandteil der derzeitigen Geldordnung ist, produziert dieses System Spekulation, Blasenbildung, Schuldenkrisen und ein Oszillieren zwischen Inflation und Deflation.

Eine Alternative zum bestehenden Kreditgeldsystem wäre z. B. das Vollgeld-Modell, wie es Joseph Huber in seinem Buch "Monetäre Modernisierung" beschreibt. (Monetäre Modernisierung. Zur Zukunft der Geldordnung: Vollgeld und Monetative, 3, neu bearbeitete und aktualisierte Auflage, Metropolis-Verlag, Marburg 2013 bzw. www.monetative.de)

In diesem Geldentwurf wird Geld als "öffentliches Gut" verstanden und die gesamte Geldschöpfung in die Hände einer vierten, unabhängigen Staatsgewalt, der "Monetative" (im Wesentlichen eine Zentralbank), gelegt. Von dieser könnte neues Geld auch schuld- und zinsfrei über den Staatshaushalt in Umlauf gebracht werden.

Der Vollgeldansatz ist eine Weiterentwicklung der 100% Reserve-Vorschläge der 1930er-Jahre , die seit einiger Zeit wieder verstärkt auf Interesse stoßen. Siehe: Antrag im isländischen Parlament, ein Komitee einzurichten, das die Notwendigkeit einer Reform der Geldschöpfung prüft:

[Icelandic Parliament investigation Full Reserve Banking - Positive Money](#)

Positive Würdigung in der Studie von Jaromir Benes und Michael Kumhof:

www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2012/wp12202.pdf

2. Komplementärwährungen

Komplementärwährungen bestehen zusätzlich zur Hauptwährung und können bei Bedarf **auf regionaler, nationaler und globaler Ebene** eingeführt werden.

Einige Beispiele:

- **Regionalwährungen:** Sie werden von den Menschen in der Region selbst geschöpft, halten Kaufkraft in der Region und ermöglichen zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten.
- **Währungen für bestimmte Zwecke:** Die Pflege-Tickets in Japan sind mittlerweile ein bewährtes Konzept bei der Versorgung pflegebedürftiger Menschen.

- **Taxos:** Der Vorschlag, handelbare Steuergutschriften als Parallelwährung auf nationaler Ebene einzuführen, zielt auf eine Verringerung des Verschuldungsdrucks der Staaten. Siehe: www.taxos.info/
- **Terra:** Der Währungsexperte Lietaer schlägt zur Reduktion globaler Währungsspekulation eine komplementäre, globale Referenzwährung vor, die durch einen Korb international handelbarer Rohstoffe abgesichert wird. Siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/Terra_\(W%C3%A4hrung\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Terra_(W%C3%A4hrung))

3. Globale Verrechnungseinheit (Währung für den Welthandel)

Eine offizielle globale Währung für den Welthandel würde zu mehr Gerechtigkeit in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen, weil sie die dominante Rolle der jetzigen Reservewährungen (insbesondere des US -Dollars) beenden würde. Vorschläge in diese Richtung gehen auf Keynes zurück, der bereits 1944 auf der Weltwährungskonferenz in Bretton Woods als Maßnahme gegen internationale Handelsungleichgewichte und übermäßige Auslandsschulden die Einführung einer globalen Verrechnungseinheit mit dem Namen "Bancor" vorschlug.

Richard Douthwaite regte zusätzlich an, die globale Währung mit Emissionszertifikaten zu verknüpfen. Auf diese Weise könnte eine Beschränkung umweltschädlicher Emissionen erreicht und gleichzeitig ein allgemeines Grundeinkommen ermöglicht werden. (Englische Fassung von 2006 siehe weiter oben. Deutsche Fassung: http://www.feasta.org/documents/moneyecology/EOM_German.pdf)

4. Allgemeine Absenkung des Kapitalzinses auf eine geringfügige Höhe zwischen null und ein Prozent bzw. dessen gänzliche Abschaffung

Der Zins gilt in der derzeitigen Geldordnung trotz seiner bedenklichen Nebenwirkungen (Umverteilung zugunsten der Reichen, Wachstumszwang) als wichtiges geldpolitisches Steuerungsmittel. Auch dazu gibt es interessante Gegenvorschläge. Als Beispiel seien die Arbeiten von Margrit Kennedy genannt. (Occupy Money. Damit wir ALLE die Gewinner sind, J. Kamphausen Verlag, 3. Auflage, Bielefeld 2012)

5. Das Geldsystem als Teil der Gesamtwirtschaft und Gesamtgesellschaft

Wie eine Gesellschaft ihr Geldsystem konstruiert, hängt aufs Engste mit dem jeweiligen Menschenbild und der Vorstellung zusammen, wie Menschen miteinander leben und arbeiten wollen. Das bezieht sich auf die demokratische Regulierung der Finanzmärkte genauso wie auf die Organisation der Produktion und Dienstleistungen. Eine Forschung an Alternativen sollte sich daher auch mit der gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Einbettung des Geldsystems befassen. Als einer der Pioniere dafür gilt neben dem oben erwähnten Richard Douthwaite derzeit mit Recht Christian Felber mit seinen Vorschlägen für eine partizipative Geldpolitik und Gemeinwohlökonomie (siehe: Geld. Die neuen Spielregeln. Deuticke im Paul Zsolnay Verlag, Wien 2014).

Mai 2015

Für weitere Informationen:

Arbeitsgemeinschaft Gerecht Wirtschaften, Kontakt: marianne.schallhas@arge-gerecht-wirtschaften.at